



Akademie der Wissenschaften  
zu Göttingen

Zu wissen, was man weiß,  
und zu wissen, was man tut,  
das ist Wissen.

Konfuzius

1/2008

Akademie heute

Geistes- und  
Naturwissenschaften

Kompetenz durch  
Kooperation



Sehr geehrte Damen und Herren,

bei der Göttinger Akademie ist einiges in Bewegung. Der noch bis Ende März amtierende Präsident, Prof. Herbert W. Roesky, hat in seiner Abschiedsrede zur „Zukunft der Göttinger Akademie“ vor dem Plenum eine lebhaft diskutierte über das Selbstverständnis der Akademie ausgelöst. Die Frage, wie und wohin sich die Akademie entwickeln soll, beschäftigt die Mitglieder und bringt eine Reihe neuer Ideen hervor.

Der designierte Präsident, Prof. Christian Starck, zeigte sich nach seiner Wahl offen für Anregungen. Er versprach, sich dafür einzusetzen, dass möglichst viele der Vorschläge umgesetzt werden. Mit Christian Starck bekommt die Akademie einen Präsidenten, der diese Institution schon lange kennt, so dass er am 1. April kein vollkommenes Neuland betreten wird.

Organisatorisch soll sich auch etwas ändern: Laut Satzungsänderung (vom 25.01.2008) wird die Geschäftsführung in das Amt des Generalsekretärs überführt. Mit dieser Stellenerweiterung ist eine Neuorganisation der Geschäftsstelle verbunden, bei der Kräfte gebündelt und die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden sollen.

Wir haben uns sehr über die große Resonanz auf den ersten Rundbrief gefreut und laden Sie herzlich ein, uns weitere Anregungen zukommen zu lassen.

Ihre Göttinger Akademie

[www.adw-goe.de](http://www.adw-goe.de)

## Beständigkeit durch Wandel sichern

### Präsident Roesky zur Zukunft der Göttinger Akademie

Im Wandel allein liegt die Beständigkeit der Akademie – mit diesem Appell verabschiedete sich der Akademiepräsident, Prof. Herbert W. Roesky, aus seinem Amt, das am 1. April Prof. Christian Starck übernehmen wird. Roesky wartete mit einer Reihe von „Gedankenanstößen“ auf, die bei den rund einhundert Mitgliedern, die sich in der Aula der Universität am Wilhelmsplatz versammelt hatten, auf überwiegend positive Resonanz stieß.

Intern hat sich in den vergangenen Monaten schon einiges bei der Akademie geändert: Seit September 2007 gibt es erstmals eine hauptamtliche Geschäftsführerin. Für Roesky ist eine „sehr aktive Geschäftsstelle“ eine Voraussetzung für die notwendigen Veränderungen. In diesem Zusammenhang bemängelte er die deutlich geringere Personalausstattung der Göttinger Geschäftsstelle gegenüber den Geschäftsstellen der anderen sieben deutschen Wissenschaftsakademien.



Noch bis Ende März im Amt:  
Prof. Herbert W. Roesky

Nach Ansicht des Präsidenten und vieler Mitglieder muss sich die Göttinger Akademie vor allem noch stärker



Abschiedsrede in der Aula der Georg-August-Universität am Wilhelmsplatz

nach außen orientieren und für die Öffentlichkeit sichtbarer werden, beispielsweise durch regelmäßig stattfindende Vorträge in anderen Städten Norddeutschlands, durch Symposien zu Themen, die „den Menschen am Herzen“ liegen, und durch eine verstärkte Medienpräsenz – vor allem im Radio und im Fernsehen. Darüber hinaus kam der Vorschlag, sich häufiger öffentlich zu Problemen der wissenschaftspolitischen Entwicklung zu Worte zu melden.

Intensiviert werden sollte aber auch die Kontaktpflege u. a. zu den Korrespondierenden Mitgliedern im In- und im Ausland und zu den Preisträgern.

## Akademie wählt Juristen Starck zum neuen Präsidenten

Das Plenum der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat Prof. Christian Starck zum neuen Präsidenten der Akademie gewählt. Der Jurist wird am 1. April 2008 Prof. Herbert W. Roesky ablösen, der seit 2002 der Akademie vorsteht. Prof. Norbert Elsner wurde als einer der beiden Vizepräsidenten wiedergewählt. Vizepräsident Prof. Werner Lehfeldt bleibt weiterhin im Amt.

Christian Starck gehört seit 1982 der Göttinger Akademie als Ordentliches Mitglied an. Er wurde 1971 als Professor für Öffentliches Recht an die Universität Göttingen berufen. In den Jahren 1976/77 war er Rektor der Georgia Augusta.

Von 1991 bis 2006 war Christian Starck Richter am Niedersächsischen Staatsgerichtshof, 1989 und 1999 Vorsitzender der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer. Von 2003 bis 2007 war er Präsident



Prof. Christian Starck tritt am 1. April sein neues Amt an

der Societas Iuris Publici Europaei, anschließend wurde er Ehrenpräsident dieser Vereinigung. Seit 2004 ist Christian Starck Ehrenpräsident der International Association of Constitutional Law.

Darüber hinaus engagierte sich Starck als Fellow des Wissenschaftskollegs Berlin 1990/1991, als Mitglied des Fernsehrates des ZDF von 1978-1992 und als Vorsitzender des Beirates ARTE Deutschland von 1991-2000.

## Glas, Parkett und große Räume

### Umbau der Geschäftsstelle abgeschlossen



Nebelig und verhangen, so erschien den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern monatelang die Welt außerhalb der Geschäftsstelle; im Inneren flogen Staub und Mörtel umher, Bohrer und Presslufthammer begleiteten so manches Gespräch. Nun aber sind das Gerüst und die Netze vor der Fassade verschwunden. Nach eineinhalbjähriger Bauzeit ist das denkmalgeschützte Fachwerkhaus für die zahlreichen Passan-



ten in der Theaterstraße wieder ein angenehmer Anblick.

Das Erdgeschoss ist komplett umgebaut worden, aus drei kleinen Räumen ist ein großzügiger Seminarraum entstanden. Wände wurden entfernt und durch Glasfronten ersetzt, auf dem Boden liegt helles Parkett, die Treppe bekam eine neue Führung – kurzum, alles wirkt offener, heller und großzügiger. Im Frühjahr soll auch die Gartenfläche vor dem Akademiegebäude in Ordnung gebracht werden.

## Auszeichnung als Elite-Universität wird sich auch positiv auf die Akademie auswirken

Mit großer Freude hat die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen auf das Ergebnis der Exzellenzinitiative reagiert. Nach dem Erfolg in der Exzellenzinitiative sieht nicht nur die Göttinger Universität, sondern auch die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen einer besseren Zukunft entgegen. „Die Georgia Augusta hat sich zusammen mit der Akademie der Wissenschaften, den Max-Planck-Instituten, dem Deutschen Primatenzentrum und dem Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum erfolgreich als Eliteuniversität profiliert“, stellte der Präsident der Göttinger Akademie, Prof. Herbert W. Roesky, nach der Wahl fest. „Das wird sich nicht nur auf die Universität, sondern auch auf die Akademie mit ihren Langzeitprojekten günstig auswirken.“

„Göttingen ist als Wissenschaftsstandort ausgezeichnet worden“, sagte Prof. Dr. Konrad Samwer, Sekretär der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen und Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). „Der Zusammenschluss der Universität und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen hat Modellcharakter und wird in Zukunft alle Disziplinen stärken“.

## Zukunft eines der bedeutendsten Werke historischer Grundlagenforschung gesichert

**Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen übernimmt das Forschungsprojekt „Germania Sacra“ vom Göttinger MPI für Geschichte und setzt neue Schwerpunkte.**

Von dem ehemaligen Franziskanerkloster in Gandersheim steht keine einzige Mauer mehr. Dennoch gibt es eine Möglichkeit, diese kirchliche Institution, deren kurze Geschichte 1568 endete, vor dem geistigen Auge wieder aufleben zu lassen. Man muss nur eines der Handbücher „Germania Sacra“, in diesem Fall den Band „Das Bistum Hildesheim“, aufschlagen. Darin erfährt man unter anderem, dass es sich bei der Klosterkirche vermutlich um einen einschiffigen Hallenbau mit Dachreiter handelte und im Süden der Kirche ein vierflügeliger Kreuzgang angelegt war; 31 Mönchszellen wurden gezählt, in denen später Studenten lernten; außerdem soll an einer der

die Grundlage etwa für Forschungen zur Verfassungs- und Kirchengeschichte, zur Reichs- und Landesgeschichte, zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, zur Bildungsgeschichte, zur Historischen Geographie und zur Siedlungsgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts.

1917 begannen Wissenschaftler, das verfügbare Quellenmaterial zur Vergangenheit der Bistümer, Klöster und Stifte aufzubereiten, seitdem sind 59 Bände der Handbücher erschienen und das Nachschlagewerk unerlässlich geworden für alle, die über die Vormoderne forschen. Zuletzt war das Göttinger Max-Planck-Institut für Geschichte für das Unternehmen verantwortlich. Nach seiner Schließung hat nun die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen das Langfristforschungsprojekt übernommen – allerdings unter neuen Vorzeichen,

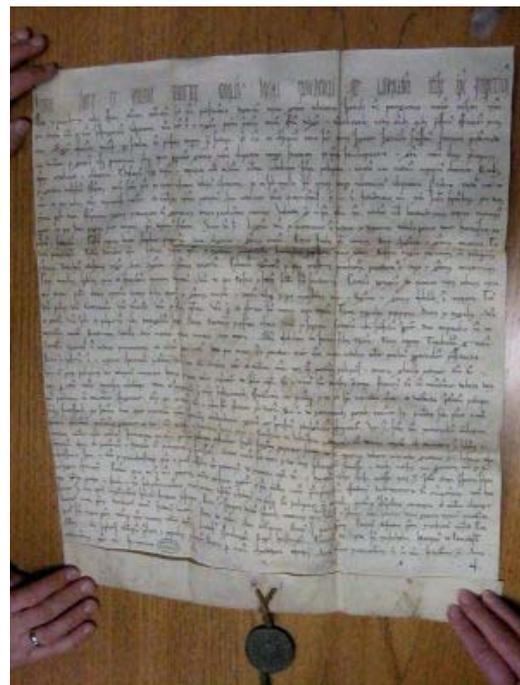


Sie leiten das Projekt: Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Prof. Dr. Hedwig Röckelein und Prof. Dr. Frank Rexroth (v. links)

Wände ein auf Pergament gemalter Totentanz gegangen haben. Der Mönch Henning Riecke wird das Bild betrachtet haben. Von ihm ist überliefert, dass er sich am 21. Oktober 1542 vor den Schmalkaldener Visitatoren der Reformation verweigerte, sich dafür aber anderntags entschuldigte. Zur Strafe erhielt er Klosterverbot, durfte aber in Gandersheim wohnenbleiben. All diese und unzählige weitere Informationen über die Kirche des Heiligen Römischen Reiches wären ohne das Vorhaben „Germania Sacra“, das seit Anfang des Jahres von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen betreut wird, für die Forschung verloren. Das wissenschaftliche Monumentalwerk, das unter anderem in der Bibliothek des Historischen Seminars der Göttinger Universität zu finden ist, bildet

denn die Akademie will das Vorhaben in den nächsten 25 Jahren zum Abschluss bringen.

Für Frank Rexroth, Mitglied der Göttinger Akademie und Professor für Mittlere und Neuere Geschichte an der Georgia Augusta, der das Forschungsprojekt gemeinsam mit Prof. Hedwig Röckelein, Historikerin an der Göttinger Universität, und Prof. Helmut Flachenecker von der Universität Würzburg leitet, heißt es daher nun: „Wir werden neue Schwerpunkte setzen“. Zugleich verweist er darauf, dass das Personal verdreifacht wurde. Fortan werden sich die drei Redakteure, die die Arbeit von der Geschäftsstelle der Göttinger Akademie aus koordinieren, und die 50 ehrenamtlichen Mitarbeiter in ganz Deutschland, meist Archivare und Bibliothekare, die nahe an



Urkunde von 1208: Der Bischof von Halberstadt, Conrad von Krosigk, beschreibt darin, welche Geschenke er der Kirche von seiner Teilnahme am Kreuzzug vermachte.

den kirchlichen Stätten sitzen, inhaltlich auf die Bistümer des Reiches konzentrieren. Mit dieser Auswahl ist sichergestellt, dass die Qualität der Forschung auf dem bisherigen hohen Niveau weitergeführt wird und die in engerem Rahmen erforschte Kirchengeschichte die allgemeine Geschichte nach wie vor sehr stark berührt, wie Rexroth erläutert. Daher dürfte sich auch an folgender Feststellung des Historikers nichts ändern: „Viele Länder beneiden uns, weil wir solch ein Projekt haben“.

## Neue Plattform: Akademie im idw

Künftig werden die Pressemitteilungen der Göttinger Akademie einer deutlich größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden als bisher. Seit Beginn dieses Jahres ist die Göttinger Akademie Mitglied im Informationsdienst Wissenschaft (idw). Der idw stellt eine der wichtigsten Plattformen für wissenschaftliche Nachrichten im deutschsprachigen Raum dar; mehrere hundert Hochschulen, Forschungsinstitute, Stiftungen, Akademien, Forschungsunternehmen und weitere wissenschaftliche Einrichtungen sind in dem Verein zusammengeschlossen. Über den idw kann die Göttinger Akademie gezielt Journalisten mit Nachrichten erreichen; ebenso ist es möglich, eigene Experten an Journalisten als Interviewpartner zu vermitteln. Falls Sie als Gesprächspartner zu einem aktuellen Thema zur Verfügung stehen, lassen Sie es uns bitte wissen.



## Jahresfeier 2007: Erstmals Preis für Geisteswissenschaften

Zum ersten Mal hat die Akademie auf ihrer Jahresfeier 2007 den Preis für Geisteswissenschaften verliehen, mit dem sie fortan jedes Jahr die Arbeit eines/einer promovierten jüngeren Geisteswissenschaftlers/Geisteswissenschaftlerin auszeichnen will. Dr. Martin Dönike (1. v. r.) erhielt den Preis für sein Buch „Marmor in Bewegung – Die ‚Nachahmung des Gewaltsamen‘ als Herausforderung für die Ästhetik des Weimarer Klassizismus“. Der Historiker Prof. Arnold Esch (2. v. r.) bekam die höchste Auszeichnung der Göttinger Akademie, die Lichtenberg-Medaille. Die Akademie ehrte ihn für seine „anschaulichen und ungemein geistreichen Veröffentlichungen“ und als „Mittlerfigur zwischen den Welten der Gelehrtheit und der hochschulfernen Öffentlichkeit“, wie es in der Laudatio heißt. Prof. Bertrand I. Halperin (4. v. l.) von der Harvard University wurde für seine bahnbrechenden Arbeiten in der theoretischen Physik mit dem Dannie-Heineman-Preis geehrt, der mit 30.000 Euro der höchstdotierte Preis der Akademie ist. Mit dem Akademie-Preis für Chemie 2007 wurde Prof. Dr. Kay Severin ausgezeichnet (4. v. r.), der Akademie-Preis für Biologie 2007 ging an Prof. Dr. Judith Korb (3. v. r.).

## „Ein genialer Grenzgänger“

### Öffentliche Gedenkfeier für C. F. von Weizsäcker

Carl Friedrich von Weizsäcker war „ein genialer Grenzgänger“. Mit diesen Worten beschrieb Klaus-Peter Lieb, Professor der Experimentalphysik und Mitglied der Akademie, den Physiker und Philosophen. Und weil Carl Friedrich von Weizsäcker ein genialer Grenzgänger war, haben es gleich zwei Professoren auf der öffentlichen Gedenkfeier der Akademie in der gut besuchten Aula der Georg-August-Universität Göttingen unternommen, das Lebenswerk des am 28. April 2007 im Alter von 94 Jahren verstorbenen Gelehrten zu beschreiben.



Carl Friedrich von Weizsäcker im Jahre 1966.  
Quelle: IWF Wissen und Medien GmbH

Lieb räumte ein, einem so vielseitig begabten Menschen wie Weizsäcker nicht in allen Facetten gerecht werden zu können. In seinem Vortrag

stellte er ebenso sachlich wie akribisch dessen Beiträge zur Entwicklung der Physik auf den Gebieten der Kernphysik und der Astronomie dar wie auch seine philosophischen Ansätze zum Verständnis der Quantenmechanik. Weizsäcker studierte Physik, Astronomie und Mathematik in Berlin, Göttingen und Leipzig. In Göttingen übernahm er 1946 eine Abteilung des Max-Planck-Instituts für Physik und wurde 1950 Honorarprofessor an der Universität. Als 1957 die Ausrüstung der Bundeswehr mit taktischen Atomwaffen erwogen wurde, formulierte er zusammen mit Otto Hahn und anderen Kernforschern das aufsehenerregende Manifest der Göttinger Achtzehn.

Als „ganz ungewöhnlichen Mann“ schilderte auch Günther Patzig, Professor der Philosophie und Mitglied der Göttinger Akademie, Weizsäcker, und zwar nicht nur deshalb, weil dieser mit 37 Jahren ungewöhnlich jung in die Akademie gewählt worden sei. Patzig wies darauf hin, dass Weizsäckers philosophische Schriften in der Politik intensiver diskutiert worden seien als in der Wissenschaft. Er erinnerte auch an weitere Fähigkeiten Weizsäckers. So habe er besonderes Talent bei Denksportaufgaben und beim Dichten in Schüttelreimen bewiesen.

## Neues über Georg Christoph Lichtenbergs Arbeit als Naturwissenschaftler

Allen Forschern, die sich mit Georg Christoph Lichtenberg oder der Wissenschaftsgeschichte der Aufklärungszeit beschäftigen, und darüber hinaus all jenen, die sich für die Geschichte des physikalischen Unterrichts interessieren, steht eine neue Quelle zur Verfügung. Unter dem Titel „Notizen und Materialien zur Experimentalphysik. Teil 1“ ist kürzlich im Göttinger Wallstein-Verlag Band 3 der von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen herausgegebenen „Vorlesungen zur Naturwissenschaft“ erschienen. Die Reihe ist auf sechs Bände angelegt und hat die Veröffentlichung von Georg Christoph Lichtenbergs naturwissenschaftlichem Nachlass zum Inhalt. Lichtenberg ist in einer größeren Öffentlichkeit zwar durch seine Aphorismen berühmt geworden, dass er aber sein Brot als Physikprofessor verdient hat, ist nicht so allgemein bekannt. Die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese bisher weniger beachteten Seiten des Literaten und Philosophen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Drei Jahre arbeitete die Lichtenberg-Forschungsstelle der Göttinger Akademie intensiv an dem mehr als 800 Seiten starken Band, nicht gerechnet die Vorarbeiten, insbesondere die Transkription der Lichtenbergschen Manuskripte, die bereits 1997 begonnen hatten. Die in dem neuen Band kritisch edierten und erläuterten Blätter aus dem in der Göttinger Staats- und Universitätsbibliothek verwahrten Nachlass dienten Lichtenberg zur Vorbereitung seiner Vorlesungen über Erxlebens „Anfangsgründe der Naturlehre“.